

Wiesbadener Bade-Blatt

Kur- und Fremdenliste

Erscheint täglich;
Sonntags: Illustrierte Ausgabe
und Hauptliste der anwesenden
Freunden.

Bezugspreis
(inschl. Amtsblatt):

Für das Jahr	„ Vierteljahr	„ ein Monat	„	Mk. 9.-
				3.-
				1.80
Durch die Post bezogen innerhalb				
Deutschland und Österreich				
pro Vierteljahr				3.60
Einsame Nummern der Hauptliste				
30 Pfg.				
Tägliche Nummern 10 Pfg.				

Schrift- und Geschäftsleitung
Fernspr. Nr. 3690.



**Organ der
Stadtverwaltung**

mit der Frei-Beilage
(für die Stadtausgabe)
„Amtsblatt der
Residenzstadt Wiesbaden“

**Einrückungsgebühr für
das Bade-Blatt:**

Die 5mal gesp. Petitzelle 20 Pfg. Die 3mal gesp. Petitzelle neben der Wochen-Hauptzelle, unter u. neben dem Wochenprogramm 50 Pfg. Die 3mal gesp. Reklamizelle nach dem Tagesprogramm Mk. 2.—. Einmalige Aufträge unterliegen einem besonderen Tarife.

Bei Wiederholung wird Kabat
bewilligt.

Anzeigen-Annahme

Anzeigen-Annahme:
bei der Geschäftsleitung, sowie
bei den verschiedenen Annoncen-
Expeditionen. — Anzeigen müssen bis
10 Uhr vormittags bei der Geschäfts-
leitung eingeliefert werden.
Für Aufnahme an bestimmt vorge-
schriebenen Tagen wird keine Ge-
bühr übernommen.

Nr 41.

Samstag, 10. Februar 1917.

51. Jahrgang.

Gesellschaft und Kurleben.

Ihrer Durchlaucht Frau Prinzessin Elisabeth von Schaumburg-Lippe wurde vom Kaiser der Luisenorden erster Abteilung mit der Jahreszahl 1913/14 verliehen.

Hofrat Ludwig Barnay, der viele Jahre hier wohnte und in der Wiesbadener Gesellschaft sich allgemeiner Beliebtheit erfreute, wird am 11. Februar 75 Jahre alt. Vor dem rückschauenden Blick breitet sich ein schönes Leben aus, gesegnet durch reiche Naturanlage und durch den zähen Willen, sich bis zum Vollmaß des überhaupt Möglichen zu entwickeln. Der Zug unermüdlicher Arbeit an sich selbst, für sich selbst und auch für andere geht richtunggebend durch diese lange Laufbahn, die den Jüngling zum Theater, zu stärksten darstellerischen Erfolgen, zur Leitung von mehr als einer Bühne und schließlich auch zu der gemeinnützigen Arbeit führte, für die das deutsche Schauspielertum ihm immer einen Kranz bereithalten wird. Die Kraft der Rhetorik, die dem Mark Anton der Meininger so viele beifallrufende Freunde schuf, ist Ludwig Barnay wirklich angeboren. Es schwingt sich eine Fähigkeit, zu überzeugen, zu erwärmen, hinzureissen, aus ihm heraus, die es verstehen läßt, dass er zusammen mit anderen ebenso zur Gründung des Deutschen Theaters in Berlin wie zur Errichtung der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger anfeuern konnte. Dieses Werk ist seitdem gut gediehen und ist im deutschen Bühnenleben unausrottbar fest eingewurzelt. Wenn die Genossenschaft sich manche Rechte erobert hat, auf die nicht mehr verzichtet werden konnte, so ist das ebenso ein Verdienst des jüngeren Barnay, wie der ältere nun dazu geholfen hat, zwischen den beiden Trägern des Theaterbetriebes das zerrissene Band wieder herzustellen. Beides war ein gutes und ehrliches Stück Arbeit, und der Fünfundsiebzigjährige darf mit sich zufrieden sein. Er ist noch

in keiner Hinsicht müde und wird im Abendrot seines Lebens noch an keinen Feierabend denken. (Mit diesen Worten feiert Fritz Engel den Jubilar im „Berl. Tagbl.“)

Herr Oberstabsarzt Zemke des Füsilier-Regiments Nr. 80 hier, im Frieden Chefarzt des Garnisonlazarets Wiesbaden, wurde zum Generaloberarzt befördert.

Eingetroffene Offiziere und Offiziersdamen:
Oberleutn. Agsten (Zwickau), Leutn. Bethige
(Görnsdorf), General von Boehn (Berlin), Major
Bruns (Hermisdorf), Generalmajor Stamm m. Gattin
(Bad Nauheim), Leutn. Hohmals m. Gattin (Bad
Ems), Leutn. Jaeckel (Königsberg), Frau Kapitan-
leutn. von Kretschmar (Wilhelmshaven), Major
Lehmann, Frau Oberleutn. von Pander (Friedberg),
Hauptm. Rung (Naumburg), Frau Oberleutn. von
Schneidmesser, Hauptm. Freiherr von Vietinghoff.

Das Neueste aus Wiesbaden.

Sonderkonzert im Kurhaus.

Der Solist des zehnten Zykluskonzertes, Herr Josef Schwarz, Kgl. Preuss. Hofopernsänger aus Berlin, entzückte am Donnerstag in einem Sonderkonzert das zahlreich erschienene Publikum noch einmal. Auch diesmal bot die biegsame, weiche Stimme von bestrickendem Klangreiz, die schlackenfreie Ton- und Lautbildung, die kunstgemäße Atemtechnik und der von echter, warmer Künsterschaft durchpulste Vortrag restlosen Genuss. Ausser dem neulich schon dargebotenen Prolog aus „Bajazzo“ sang der Künstler die „Spiegelerie“ aus der Oper „Hoffmanns Erzählungen“ von Offenbach mit strömendem Wohllaut der Tongebung, reichster Dynamik und beseeltem Ausdruck und die Arie des Renato aus der Oper „Ein Maskenball“ von Verdi („Steh auf, dort im Zimmer usw.) mit packender Gestaltungskraft.

und fortwährendem Schwung. Herr Schwarz wurde wieder lebhaft gefeiert. Das Kurorchester vervollständigte das Programm mit drei anspruchsvollen Orchesterstücken: „Don Juan“ und „Till Eulenspiegels lustige Streiche“, beide von Richard Strauss, und Tema con variazioni aus der Suite op. 55 von Peter Tschaikowsky. Die beliebten Straußschen Tondichtungen, die durch ihre blühende Melodik, Grosszügigkeit der Linienführung, machtvollen Schwung und glanzvolle Instrumentation längst ein Heimrecht in allen Konzertsälen besitzen, verfehlten bei prächtiger Ausführung durch das Kurorchester auch diesmal ihre belebende Wirkung nicht: Die Variationen von Tschaikowsky bildeten einen glänzenden Schluss des Konzertes. Auch Herr Musikdirektor Schürich und mit ihm das ganze Orchester wurde mit reichem Beifall bedacht. N.

— **Ausfall des Kurhauskonzertes.** Heute Samstag fällt das allabendliche Abonnementskonzert im Kurhause aus.

— Das Herbststrennen — ein dreitägiges Meeting — auf unserer Bahn in Erbenheim ist auf den 16., 21. und 23. September angesetzt.

— **Thalia-theater.** Heute Samstag gelangt ein von dem ruhmvollen U-Boot-Kapitan Otto Weddigen geschriebenes Marinedrama «Schein und Sein» zur Erstaufführung, welches uns ein Stück Schicksal aus dem Leben eines Schiffskapitäns ergreifend vor Augen führt. Das Beiprogramm bringt einige gute Humoresken und die neueste Eikowoche.

— Die Trinkgelderfrage, die in letzter Zeit infolge der Vorschläge des bekannten Fachmannes Herrn Rudolph Sendig auch von uns wiederholt besprochen worden ist, scheint auch in Amerika grossen Widerhall hervorgerufen zu haben. Die „New York Tribune“ vom 24. November bringt folgende interessante Notiz: „Kellner, lehnt euch gegen Trinkgelder auf, verschmähst Geschenke!“ Die gesamten Kellnersyndikate New Yorks

Winterbilder aus der Umgebung.

So herrlich unsere Taunuswälder im Frühlings-
schmucke sind, so prächtig sie sich im bunten
Herbstgewand zeigen, ebenso reizvoll ist auch unsere
schöne Umgebung im Winterkleide. Wer die vielseitigen
wintlichen Schönheiten der vielgepriesenen Umgebung
unserer so beliebten Bäderstadt genießen will, dem emp-
fehlen wir die Ausführung der nachstehend beschrie-
benen kleinen Wanderung:

kleinen Wanderung:
Wir fahren mit der elektrischen Bahn (blaue Linie Nr. 3) bis zur Endstation „Unter den Eichen“, gehen in einer Minute zur Platter Strasse, die am Nordfriedhof und israelitischen Friedhof entlang langsam bergan zieht. Links parallellaufend ein schön angelegter Waldpromenadenweg. An der, im grossen Waldpark gelegenen Villa Waldfriede vorbei erreichen wir nach etwa 25 Minuten die Strassenkreuzung Leichtweisshöhle (Teufelsgraben, beliebte Rodelbahn)—Waldhäuschen—Klarental. Schon auf der Platter Strasse empfängt uns das bunte Wintersportbild. Die Jugend sucht und kommt hier zu ihrem Recht. Hunderte von Kindern und auch Erwachsene kommen uns auf dem einfachsten

Holzschlitten bis zum neuesten „Davoser Modell“ und Signalpfeifen in allen Tonarten mit der wichtigsten Miene und dem üblichen Sportruf „Bahnfrei“ entgegengeordnet. Wir verlassen an der oben erwähnten Strassenkreuzung die Platter Strasse und gehen rechts ab auf die alte Platter Strasse, dem sogenannten Kesselbornweg, aufwärts. Tiefer Waldesfriede und stille Winter einsamkeit! Die schneebedadenen Baumgruppen beugen sich der Gewalt des gestrengen Winters. Auf der festgetretenen Schneedecke wandert es sich herrlich in der frischen Winterluft. Ab und zu beleben ein hungriges Rotkehlchen, ein Buchfinken- oder Amselpaar das friedliche Bild. Wir wandern durch den auf der rechten Seite angelegten Kiefernwaldgang und erreichen bald das blendend weisse Schneefeld einer Bergwiese der Gräfenrodwiese mit hübschem Talblick. Links am Waldrand liegt in märchenhafter Schönheit eine tief verschnellte Schutzhütte, die vor mehreren Jahren errichtete „Josefs hütte“. Wir betreten jetzt den finsternen Tannengang, den wir aber nach wenigen Minuten wieder verlassen, um den rechts abgehenden Fusspfad einzuschlagen, der uns wieder zur Platter Strasse führt. Der Schnee wird tiefer und die Steigung erfordert etwas Anstrengung, aber in

20 Minuten sind wir auf der Fahrstrasse. Ein anderes Bild! Die Wegsteine rechts und links der Strasse haben weisse Hauben aufgesetzt, wie dicke Hanfseile ziehen die Telefondrähte an den vereisten Masten entlang. Der Rodelsport tritt hier wieder in sein Recht. Es sind meistens Erwachsene — die Damen in bunten farbigen Wintersportkostümen — die auf lenkbaren Vier- und Fünfsitzern auf der stellenweise vereisten Strasse mit „Rodelheil“ in unheimlicher Geschwindigkeit der Stadt zuellen. Noch eine Wegbiegung und in etwa 20 Minuten stehen wir vor dem schneebedadenen weissen Bau des Jagd Schlosses Platte (500 m hoch auf dem Taunuskamm gelegen, ehemals Jagd schloss der Herzöge von Nassau, jetzt Eigentum der Stadt). Jenseits der Strasse die Gastwirtschaft, in deren gut erwärmten Räumen reges Leben und Treiben herrscht. Der eisen umspannte Eckpavillon im Wirtschaftsgarten erinnert uns in seinem Schnee- und Eisbehang an das Knusperhäuschen in jenem schönen Wintermärchen. Die Aussicht von dieser Bergeshöhe ist überaus lohnend. Herrlich ist der Blick über den mit Rauhref geschmückten Wald. Unten liegt unbeweglich das Nebelmeer über unserer schönen Bäderstadt, nur die Türme der Stadtkirchen

Guthrie

S.GUTTMANN

DAS GROSSE SPEZIALHAUS FÜR DAMEN-KONFEKTION U. KLEIDERSTOFFE

Wiesbaden
Langgasse 7/8

1. Der lebigen Dienstmagd Marie Ackerknicht, geboren am 5. December 1891 zu Wiesbaden.
2. des Hofstetters Albert Berger, geboren am 25. Februar 1872 zu Feuerbach.
3. der geschiedenen Ehefrau Heinrich Deuerbach, Margarete, geb. Zingel, geboren am 8. October 186 zu Göggeshausen.
4. des Buchhalters Karl Buch, geboren am 29. April 1880 zu Niederhofheim.
5. des lebigen Dienstmädchens Katharina Deffren, geboren am 8. Juli 1893 zu Ludwigshafen.
6. der lebigen Bäckerin Johanna Emmel, geboren am 22. Juli 1891 zu Weidenstadt.
7. der lebigen Buchhalterin Hedwig, Frieda Fißcher, geboren am 18. September 1880 zu Marckleeberg.
8. des Tagelöhners Max Gaezel, geboren am 22. Juni 1876 zu Briesg.
9. der lebigen Näherin Emilie Jung, geboren am 10. Mai 1892 zu Rupprechtshau.
10. des Dienstmädchens Henriette Jung, geboren am 13. Aug. 1880 zu ? arig.
11. der lebigen Anna Keim, geboren am 25. Febr. 1882 zu Ludwigshafen.
12. der Ehefrau des Künstlers Martin Abraham, geschiedenen Esther, Marie Luise geb. Morgens, geboren am 17. September 18-7 zu Geger i. S.
13. des Schuhmachers Wilhelm Krüger, geboren am 27. Febr. 1864 zu Airn.
14. Christian Krüger, geboren am 7 Jan. 1875 zu Düsseldorf.
15. der Blätterin Anna Kulak, geboren am 15. Oktbr. 1878 zu Sonnen.
16. der lebigen Lubisla Marzshall, geboren am 24. Nov. 1877 zu Bauerbach.
17. der lebigen Dienstmagd Marie Maurer, geboren am 13. März 1892 zu Wiesbaden.
18. der lebigen Dienstmagd Katharina Müller, geboren am 9. Januar 1889 zu Raibach Oberrant Künzelsau.
19. des Kindermädchens Franziska Preuß, geb. am 22. Juli 1876 zu Neuwied.
20. des Tapezierergehilfen Otto Reikner, geboren am 3. März 1885 zu Altena.
21. des Charpentiers Paul Riefert, geboren am 21. Dezember 1892 zu Wiesbaden.

22. der Dienstmagd Bertha Rühmeling, geboren am 30. Mai 1884 zu Reimwandrum.
23. des Maurers David Ruxwedel, geboren am 31. Januar 1851 zu Wisper.
24. des Schneiders Ludwig Schäfer, geboren am 14. Juni 1869 zu Lohrbach.
25. des Schreiners Philipp Schmitt, geboren am 11. April 1877 hier.
26. der ledigen Haushälterin Marg. Schmitz, geboren am 19. August 1884 zu Cottenheim bei Coblenz.
27. der ledigen Caroline Schöffler, geboren am 20. März 1879 zu Weilmünster.
28. des Schleifers Heinrich Schuhmacher, geboren am 7. November 1884 zu Rastätten.
29. des ledigen Hausmädchens Elisabeth Siegler, geboren am 4. Januar 1890 zu Heubach i. Odenwald.
30. des ledigen Zimmermädchens Johanna Theis, geboren am 3. August 1888 zu Wiesbaden.
31. des Tagelöhners Christian Vogel, geboren am 9. Septbr 1868 zu Weinberg.
32. der ledigen Wäffeltiere Marie Weischedel, geboren am 8. September 184 zu Mainz.
33. des Tagelöhners Karl Weßel, geboren am 9. November 1863 in Vorhausen.
34. des Tagelöhners Emil Wind, geboren am 20. Juni 1879 zu Reichenan.

Achtung Scharfschießen.

Am 14., 15., 16., 19., 20., 21., 22., 23., 25., 27. u. 28. Febr. 1917 findet von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr im „Habrarund“ Scharfziehen statt.

Es wird gesperrt:

„Sämtlich's Gelände, einschließlich der Wege und Straßen, das von folgender Grenze um eben wird:

Friedrich König - Weg, Infanteriestraße, Trompeterstraße, Weg hinter der Reutmaier (bis zum Kesselbachtal) Weg Kesselbachtal, Fischzucht zur Platterstraße, Lenzelsgrabenweg bis zur Leichweisendöhle“.

Die vorgenannten Wege und Straßen, mit Ausnahme der inner-

halb des abgesperrten Geländes befindlichen gehören Gefahrenbereich und sind für den Verkehr freigegeben. Platte kann auf diesen Bereich gefahrlos erreicht werden. Vor dem Betreten des abgesperrten Geländes wird damit verbunden Lebensgefahr gewarnt. Das Betreten des Schießplatzes Abgrund an den Ufern nicht geoffen wird, wird wegen Schöpfung der Gefahr ebenfalls verboten.

Wiesbaden, den 31. Januar 1917.

Befanntmachung.

Die städt. öffentliche Lastwagen in der Schwabacher
wird werktätig in der Zeit vom 16. Sept. bis einschl.
von vormittags 7 Uhr bis nachmittags 7 Uhr unentgeltlich
in Betrieb gehalten.

Wiesbaden, den 7. September 1916.

Wiesbadener Nachrichten.

Kriegswurst. Der Verkauf der Wurst aus den unterstützungsberechtigten Haushaltungen wird am 1. und Samstagnachmittag im städt. Baden Keroport. steht. Ausserberechtigt sind die Inhaber der Kriegszugangs-Kassenscheine Nr. 3501 bis 4600. Papier und zähltes Geld ist mitzubringen. Näheres ist aus der Bekanntmachung des Magistrats in der vorliegenden Ausgabe zu nehmen.

Theoborhaus Eppenhain. Das für bedürftige Familien in Wiesbaden bestimmte Erholungsheim wird wegen der Schwierigkeiten, die mit der Beschaffung der Lebensmittel während des Krieges verbunden sind, in diesem Jahre wahrscheinlich nicht eröffnet. Es erübrigen sich daher Anmeldungen und die Beschaffung der vorgeschriebenen lichen Atteste.

Die Kleinhandelspreise wichtiger Lebensmittel und Hausbedarfsartikel in Wiesbaden am 3. Februar 1917.
Für Hüllenerfrüchte und Mehl auch im Großhandel.

[illegible]